

Mitte Juni trat die 2. Eskadron unter Major von Helbig zu den Truppen des großen Hauptquartiers, welche eine besondere Brigade bildeten, über. Dieselbe blieb in Folge dessen dauernd von dem Regimente getrennt.

Der weitere Vormarsch, zuerst im Verbande der vom König von Neapel befehligten Avantgarde, dann unter Zutheilung zum Korps Davout erfolgte auf schlechten Wegen in der Richtung auf Mohilew; diese Stadt wurde am 23. Juli erreicht. Von hier aus ging es weiter nach Smolensk.

Am 16. August, dem ersten Tage der Schlacht bei Smolensk, trat das Regiment zum ersten Male in Berührung mit dem Feind, fand aber keine Gelegenheit zum entscheidenden Eingreifen. Napoleon, der Mitte August die Haupt-Armee zwischen Orscha und Smolensk auf dem linken Ufer des Dniepr vereinigt hatte, beabsichtigte, über Krasnoi vorgehend, die beiden bei Smolensk stehenden russischen West-Armeen anzugreifen.

Die Brigade Domanget, bis auf die Höhen westlich der Stadt an der Straße nach Krasnoi vorgeführt, kam nur mit einer bayerischen und der Eskadron des Kapitäns von Salza ins Gefecht, welche einen vergeblichen Versuch machten, gegenüberstehende feindliche Kavallerie zurückzuwerfen. Das Regiment hatte inzwischen 14 Stunden, von früh 6 Uhr an bis Abends 8 Uhr, im Kanonenfeuer gehalten, hierbei aber nur 14 Mann verloren.

Bei dem weiteren Vormarsch auf der großen Straße, bei dem das Korps Grouchy die linke Flanke der Armee deckte, gelangte das Regiment im Divisionsverbande am 29. August bis vor Wiasma. Die Märsche dahin waren bei ungenügender Verpflegung sehr beschwerlich gewesen. Starke Kosaken-Abtheilungen umschwärmten fortgesetzt die nur langsam vorgehenden Kolonnen, die auch des Nachts im Lager keine Ruhe fanden und oft von der Artillerie der feindlichen Arrièregarde unter Feuer genommen wurden.

Am 6. September Abends, nach eingebrochener Dunkelheit erreichte das Regiment im Divisionsverbande das an der Hauptstraße nach Moskau gelegene Dorf Walujewo, nachdem es vorher kurze Zeit unfern Doronino gelagert und nach fünfmonatlicher Trennung die Schwesterregimenter der ehemaligen 1. sächsischen Kavallerie-Division zum ersten Male im Verlauf des Feldzugs wiedergesehen hatte. Oberst von Leyßer berichtet hierüber: „Es war unbeschreiblich wohlthuend, in dieser